

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 fr.).
Redaktion u. Administration: V., **Waiquer-Boulevard 34.**

Der Feldzug nach Peking.

Noch immer dauert die entsetzliche Ungewissheit über das Schicksal der in Peking eingeschlossenen Fremden fort, welche die Herzen grausamer martert, als es die schaurigste Gewissheit könnte. Alle Meldungen über die Megeleien in der chinesischen Hauptstadt beruhen auf den Aussagen chinesischer Läufer oder hoher Provinzbeamter, und diese Aussagen widersprechen einander bezüglich der Daten und der Thatsachen. Unsere jüngste Nummer beispielsweise enthält eine haarsträubende Schilderung der Pefinger Gräuelt. Der Herausgeber der „China Mail“ will am 6. d. vom britischen Konsul in Shanghai amtlich die Nachricht von der Erstürmung der Gesandtschaften und Abschichtung sämtlicher Insassen erhalten haben. Eine Bankfiliale in Shanghai telegraphirt dieselbe Meldung mit dem Zusatz, daß einige Europäer gerettet seien. In seine Regierung telegraphirt aber derselbe Konsul, daß am 3. Juli noch zwei Gesandtschaftsgebäude in Peking sich gehalten hätten und die Boyer keine Annäherung an die Gebäude mehr wagten. Am demselben Abend spricht er in einem Telegramme die Hoffnung aus, daß die Meldungen von dem Gemebel in Peking sich vielleicht doch nicht bestätigen werden. Nach dem „Neuter'schen Bureau“ hätte ein von Peking angekommener Courier berichtet, daß am 3. Juli noch zwei Gesandtschaftsgebäude sich gehalten hätten. Diese Nachricht wird in einer amtlichen Depesche des amerikanischen Konsuls in Shanghai mit dem Zusatz bestätigt, daß die Angriffe der Boyer schwächer würden. Si-Hung-Tschang telegraphirt aus Canton dem chinesischen Gesandten in Berlin, und der französische Konsul in Canton telegraphirt seiner Regierung, daß am 1. Juli die Gesandtschaften in Peking unter dem Schutze der chinesischen Regierung in Sicherheit waren. Sind nun auch die Versicherungen Si-Hung-Tschang's höchst unglaubwürdig durch das zugefügte Ersuchen, daß die Europäer nur gar nicht in China einschreiten möchten, so bieten doch mindestens die Nachrichten des englischen und des amerikanischen Konsuls in Shanghai abermals Häkchen zum Anhängen von Zweifeln an die Berichte über entsetzliche Blutorgien in Peking, und die Hoffnung, daß die furchtbare Katastrophe dort abgewandt werden könnte, entringt den Herzen aller Nationen verzweifelte Rufe nach dem Beginne des Marsches der bei Taku gelandeten internationalen Truppen nach Peking, und Ausrufungen des bittersten Jornes über das fortdauernde diplomatische Fingerringen.

Leider widerspricht dem stürmischen Verlangen des Mitgefühlts die ruhige Ueberlegung, welche auf den Erfahrungen des französisch-englischen Feldzuges von 1860 sich stützt. Damals begannen die 20,000 Mann starken Verbündeten den wohl vorbereiteten Feldzug durch die Wegnahme von Taku und die am 26. August erfolgte Okkupation des unverteidigten Tientsin. Erst am 9. September war der Nachschub von Lebensmitteln und Munition auf dem Peiho geregelt und konnte nach Zurücklassung der halben Armee in Taku und Tientsin der Weitermarsch angetreten werden. Die meist nur mit Bogen und Lanzen ausgerüstete chinesische Armee wurde zurückgetrieben und bei Pailiao gänzlich geschlagen. Aber die Sieger waren geschwächt, hatten nur noch wenig Munition und unzureichende Verpflegung. Obwohl die nach einem alten Lager bei Peking retirirte chinesische Armee für nichts zu rechnen war, konnte an eine Erstürmung des nahen Peking nicht gedacht werden, weil dessen Umfassungsmauer die höchste und stärkste ist, welche jemals im Mittelalter geschaffen worden. Ebenso ist eine Erstürmung der Thore ohne vorherige starke Arbeit schwerer Artillerie unmöglich. Nachdem die Verbündeten aus Tientsin Verstärkungen, Lebensmittel und schweres Geschütz auf Booten herangezogen hatten,

wollten sie die chinesische Armee angreifen, aber diese war verschwunden. Sie plünderten deshalb den Sommerpalast des entflohenen Kaisers, erzwangen durch die Drohung mit einem Bombardement die Öffnung eines Thores, wagten jedoch nicht, in die Stadt einzurücken, sondern begnügten sich mit Besetzung dieses Thores und eines Stückes Mauer rechts und links. Schon am 24. Oktober erzwangen sie durch die Drohung mit Erstürmung des Kaiserpalastes in derselben Stadt den Frieden, und sofort machten sie kehrt. Es war die höchste Zeit. Denn schon waren die Gebirge mit Schnee bedeckt und Ende November wurde die Einschiffung durch Eiszellen an der Mündung des Peiho erheblich erschwert. Einige Tage später, und die Truppen der Westmächte hätten den Winter in China zubringen müssen, und vielleicht hätte kein Mann das Frühjahr erlebt.

Das Klima ist natürlich heute daselbe wie vor vierzig Jahren. Die seither erbaute Eisenbahn ist, wie Seymour's Mißgeschick erweist, für die Dauer des Feldzuges nicht zu benutzen. Aber ein wesentlicher Unterschied besteht: die chinesische Armee war 1860 absolut werthlos, und trotzdem waren die Verbündeten bei der Ankunft vor der chinesischen Hauptstadt auf achttausend Mann zusammengeschmolzen. Jetzt zählt die chinesische Armee vielleicht hunderttausend bestbewaffnete und europäisch geschulte Streiter, und der Aufbruch tobt in jedem am Wege liegenden Dorfe. Es muß also eine internationale Armee von mindestens fünfzigtausend, vielleicht hunderttausend Mann in Bewegung gesetzt, eine kolossale Flottille flachgehender Boote auf dem Peiho für Lebensmittel, Munition und schweres Geschütz zusammengebracht, der Transportdienst organisiert, eine äußerst starke Truppenmacht zur Deckung der Stappen zurückgelassen, das nicht wie 1860 nur aus zwei leicht zu verschmelzenden, sondern aus einem halben Duzend schwer zu einem einheitlichen Körper zu vereinigenden Kontingenten bestehende internationale Expeditionskorps organisiert werden. Das Alles erfordert lange Zeit. Und wenn das Korps vor Peking eintrifft, während es jetzt schon in Tientsin Hunger leidet, so trifft es auf starke und auserlesene chinesische Streitkräfte. Vorausgesetzt, es erobert Peking, so kann es doch mit der Neuordnung der Regierung schwerlich bis Mitte Oktober fertig werden. Es muß also den Winter über in Peking bleiben, rechtzeitig für Winterausrüstung der Truppen und für die Verpflegung und Nachschube auf dem Landwege, der von Port Arthur mindestens 600 Kilometer lang ist, sorgen. Ebenso sind vor Ausbruch ein starkes Kavalleriekorps, Fesselballons, Pionnierabtheilungen u. s. w. aufzustellen, und von all dem ist noch keine Spur vorhanden. Die Hoffnung, daß Japan, wenn es mit einem europäischen Mandate betraut sei, die schnelle Einnahme Peking bewirken werde, ist ebenfalls eine trügerische. So geschickt die Japaner in ihrem Kriege gegen China geführt waren, so heldenmüthig sie sich geschlagen haben, so stockte doch sofort ihr Siegeslauf, als sie gegen die Mandschurei vordrangen. So traurig es ist, dem Zuge der auf einen sofortigen Befreiungsmarsch nach Peking drängenden Herzen kann leider nicht gefolgt werden, bis nicht Alles gründlich vorbereitet sein wird. Aber leider verlautet auch von diesen Vorbereitungen noch nichts.

Die Lage in Peking.

Berlin, 8. Juli. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet: Der deutsche Konsul in Shanghai meldet unter dem Heutigen: Ein Telegramm des Gouverneurs von Schantung besagt, die Beschießung der beiden noch stehenden Gesandtschaften in Peking ließ am 3. Juli in Folge der starken Beschießung der Angreifer nach, so daß die Lage der Eingeschlossenen nicht hoffnungslos

ist, da noch Lebensmittel und Munition vorhanden sind.

Brüssel, 8. Juli. (Meldung der „Agentur Havas-Neuter.“) Eine aus Shanghai vom Gestrigen eingegangene Depesche meldet: Nach Angabe eines hohen chinesischen Beamten waren die europäischen Diplomaten in Peking am 2. d. noch wohlbehalten. Ein Theil der Truppen unter Prinz Ching habe sich den Boyern nicht angeschlossen, vielmehr die Aufrührer angegriffen. Der Gouverneur von Schantung verweigerte dem Prinzen Tsa, der ihm befahl, sich Rankings zu bemächtigen, den Gehorsam. Das in Shanghai erscheinende Journal bestätigte, daß Prinz Ching in Peking eine Gegenrevolution unternehmen habe.

London, 8. Juli. Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Shanghai vom Gestrigen: Nach amtlichen Konsularberichten waren die Gesandtschaften in Peking am 4. d. noch unverfehrt. Die Chinesen stellten den Angriff ein, so daß nur noch die Befürchtung besteht, daß es den Eingeschlossenen an Nahrungsmitteln mangelt.

Stärke der chinesischen Truppen.

Petersburg, 8. Juli. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen längeren Artikel, welcher sich mit den in den letzten Tagen in China zugegangenen Ereignissen beschäftigt und in welchem es zum Schlusse heißt: Nach den letzten Mittheilungen der Admirale betrage die Stärke aller Truppen der fremden Mächte in Tientsin und Taku 20,000 Mann, wogegen die Zahl der chinesischen Truppen im Gebiete zwischen dieser Stadt und Peking auf über 150,000 geschätzt wird. Es sei daher zweifelhaft, ob es möglich sei, die internationale Truppenabtheilung mit Aussicht auf Erfolg vor der Ankunft bedeutender Verstärkungen nach Peking zu entsenden, da die rechtmäßige chinesische Regierung durch die Macht der Umstände in die Unmöglichkeit versetzt sei, die aufrührerische Bewegung zu bekämpfen. Es sei selbstverständlich, daß die volle Verantwortung für die möglicherweise entstehenden Folgen auf die aufrührerischen chinesischen Würdenträger und deren verbrecherischen Helfershelfer falle, welche die Macht an sich gerissen haben.

Angriff auf eine Bahnlinie.

Petersburg, 8. Juli. Einem Telegramm aus dem Finanzministerium aus Charkow vom 5. d. zufolge versuchte der Böbel bei der Station Laolan am 27. Juni im Vereine mit desertirten Soldaten die Bahnlinie zu zerstören. Die Brücke wurde verbrannt. Drei Kasernen und die Telegraphenleitung, sowie 40 Meter des Bahngleises wurden zerstört. Die Eisenbahnschutztruppe zerstreute die Chinesen, wobei ein Kosak fiel. Auf der Station herrscht Ruhe. Die Züge konnten am 29. Juni wieder verkehren. Auch die Telegraphenleitung ist wieder hergestellt. Auf den übrigen Strecken der Bahnlinie herrscht volle Ordnung.

Meldungen aus Tientsin.

Berlin, 8. Juli. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Tientsin vom 2. d.: Die hiesige chinesische Stadt wurde heute von den Russen ohne Erfolg bombardirt. Die Stärke der hier befindlichen fremden Truppen beträgt ungefähr 10,000 Mann. Aus Peking liegen keine neuen Nachrichten vor. Dasselbe Bureau meldet aus Tientsin vom 3. d.: Seit heute Früh werden die fremden Niederlassungen wieder heftig von den Chinesen bombardirt. Auf Anordnung des Admirals Seymour werden die Frauen und Kinder sobald als möglich nach Taku geschafft werden.

Aus der Mongolei.

Petersburg, 8. Juli. Nach einem Telegramm des Generalkonsuls in Urga, welches

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.

brieflich nach Troizkosawsk gefendet und dort am 2. d. abgefertigt wurde, ließ in Kalgan die aufrührerische Bewegung nach. Das Telegraphenamt wurde eröffnet. In der Mongolei herrscht Ruhe. In der Umgebung von Kalgan zeigen sich keine Auführer oder Räuberbanden.

Kaiser Wilhelm.

Kiel, 8. Juli. Die Abreise Kaiser Wilhelm's ist für Dienstag Früh in Aussicht genommen.

Kiel, 8. Juli. Kaiser Wilhelm begab sich Mittags an Bord des „Kurfürsten Friedrich Wilhelm“, des Flaggeschiffes des nach China abgehenden Geschwaders, und verabschiedete sich auf dem Achterdeck mit Ansprachen an das Offizierskorps und an die Mannschaften. Contre-Admiral Geißler dankte mit einem dreifachen Hurrah. Kaiser Wilhelm kehrte sodann an Bord des „Hohenzollern“ zurück.

Berlin, 8. Juli. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, wird Kaiser Wilhelm den diesjährigen Regatten in Cowes nicht beiwohnen.

Canton (Ohio), 7. Juli. Kaiser Wilhelm sandte folgendes Telegramm an den Präsidenten Mac Kinley: Für Ew. Excellenz warme Worte der Theilnahme an der Ermordung meines Vertreters in Peking spreche ich meinen aufrichtigsten Dank aus. Ich erkenne darin den gemeinsamen Pulsschlag der Interessen, welche die Kulturvölker verbinden.

Rußland und China.

Petersburg, 8. Juli. Die Kreuzer „Rjurik“ und „Dimitrij Donskoi“, sowie das Kanonenboot „Gremjasschi“ sind aus Taku in Port Arthur eingetroffen, um Munition und Kohlen einzunehmen.

Prinz Tuan.

Der Londoner Korrespondent des Pariser „Matin“ publiziert eine äußerst interessante Charakteristik der Schöpfer des Pekingerdramas. Vom Prinzen Tuan, der jetzt fast unbefristet der Herr von Peking ist, sagt der Korrespondent: „Er ist der böse Geist der Kaiserin-Witwe, seine Brutalität wird höchstens von seiner Unwissenheit übertrroffen. Tuan war immer das offen anerkannte Oberhaupt der Boxer, er hat ihnen Zutritt zum kaiserlichen Palast verschafft, hat sie „hoffähig“ gemacht, hat sie zu einer politischen Partei organisiert und hat ihnen endlich auch das nötige Kleingeld verschafft, ohne das auch im heiligen Reiche der Zöpfe keine Revolution gemacht werden kann. Dieser heute in der ganzen Welt genannte Prinz Tuan kann nicht einmal lesen und schreiben, dafür zeigt er aber besondere Fähigkeiten bei der Zerstückelung geschlachteten Viehs, und wo es gilt, einen Ochsen mit der Keule zu erschlagen, da findet der Prinz nicht seinesgleichen. Diesen ausgezeichneten Qualitäten hat es Tuan wahrscheinlich zu verdanken, daß er mittelst Dekrets vom 10. Juni zum Chef des Tsungli-Yamen ernannt worden ist. Tuan ist, man weiß es, die Seele der Boxer-Rebellion. Sein Diplomat und Politiker, Juin Shih-Kan, ist ein chinesischer Machiavelli. Seine Spitzbubenschlaueit gleicht der seines Meisters Li-Hung-Tschang. Er duckt sich und kriecht vor der ganzen Welt, aber verrät seinen besten Freund und geht zum Feinde über, wenn die Gelegenheit günstig ist. Vor dem Staatsstreich der Kaiserin-Witwe war er der Lieblingsberater des Kaisers und einer der besten Freunde der Reformen. Aber er verstand sich so gut einzurichten, daß die Kaiserin-Witwe ihn nach dem Staatsstreich nicht nur nicht enthaupen ließ, sondern ihn sogar noch zum Staatsrath beförderte. Jetzt setzt der schlaue Fuchs wieder das ganze diplomatische Näderwerk in Bewegung und übt die Seitänzerpolitik des Balanzirens mit bewundernswerther Geschicklichkeit aus. Er redigirt sämtliche Depeschen über die Lage in Peking; er adressirt sie an seinen lieben Freund Scheng, den Direktor der chinesischen Eisenbahnen in Shanghai, und Scheng vertheilt diese Gaben an die in jedem Falle dupirten Berichterstatter der Shanghaier Blätter. Die anderen Chefs der Revolution, Nu-Lu, Nieh, Tung-Siu-Siang, stehen alle auf demselben Piedestal; sie träumen von Brand und Fremdenmord und haben, wie die letzten Tage gelehrt haben, einen Theil ihrer Träume verwirklicht. Der Schlimmste unter ihnen ist vielleicht Tung-Siu-Siang; er befehligt eine kleine Armee mohamedanischer Rekruten, die mehr wilden Thieren ähneln als irgend einem Menschen, und deren Grausamkeit sprichwörtlich ist. Das sind die Häupter der chinesischen „Nationalisten“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. Juli.

Wetterbericht. Das Wetter war gestern bewölkt und kühl, die Temperatur stieg bis 14 Gr. R., Barometerstand 760 Mm. In Europa ist es zumeist bewölkt und stellenweise regnerisch, die Temperatur ist im Centrum und Westen des Kontinents sehr niedrig, im Osten sehr warm. Mit Ausnahme von Siebenbürgen hat es fast im ganzen Lande geregnet; in Temesvár, Titel, Nagyat und Fünfkirchen gab es verheerenden Orkan, stellenweise Hagel; die Temperatur ist eine niedrige. Es ist vorläufig bei lebhaften Nordwestwinden kühl und stellenweise — besonders im Osten — noch regnerisches Wetter, später Aufbesserung und steigende Temperatur zu erwarten.

Das Grabmal der Königin. Man telegraphirt uns aus Wien: Morgen, Montag, trifft das vom Bildhauer Zala geschaffene Grabmal der Kaiserin und Königin Elisabeth in einem eigenen Waggon aus Berlin, wo es in Bronze gegossen wurde, hier ein und wird in die Kaisergruft gebracht, um dortselbst auf dem schon bestimmten Platz zwischen den Särgen Ihrer Majestät und des Kronprinzen Rudolph errichtet zu werden. Die feierliche Beisetzung des Grabdenkmals wurde für den 25. August festgesetzt.

Minister Daranyi in Paris. Aus Paris wird telegraphirt: Der internationale Landwirtschaftliche Kongress veranstaltete gestern Abends ein Schlußbanket. Deputirter Meline dankte den auswärtigen Theilnehmern für ihre Mitwirkung und gab dem Wunsche Ausdruck, die Weltausstellung möge die allgemeine Bewachung der Landwirtschaften, welche von den Völkern gewünscht wird, herbeiführen. Jean Dupuy brachte einen Trinkspruch auf die auswärtigen Delegirten und die Oberhäupter der von ihnen vertretenen Staaten aus. Der ungarische Ackerbauminister dankte der Regierung im Namen der auswärtigen Theilnehmer für den ihnen von Frankreich bereiteten unvergesslichen Empfang, hob die Verdienste Melines hervor und trank auf den Sieg der agrarischen Ideen. — Die französischen Blätter äußern sich in lobendem Tone über diese Rede. Seitens der ungarischen Landwirthe wohnen dem Banket die Grafen Alexander Karolyi, Joseph Majláth, Robert Jzelenkfy, die Ministerialräthe Baron Malcomes und Joseph Kazy und die Sekretäre Hampel, Kóos und Györi bei. — Zu Ehren der Minister Goluchowski und Daranyi gab Botschafter Graf Wolkenstein ein Banket. Nach demselben begab sich Minister Daranyi mit dem Staatssekretär Kiss zum Präsidenten Loubet. Beim Empfange waren der Regierungskommissär Bela Lukács und Edmund Miklós mit ihren Gattinnen, sowie die Mitglieder des Regierungskommissariats anwesend. Minister Daranyi hat um 7 Uhr die Rückfahrt nach Budapest angetreten. Staatssekretär Kiss bleibt noch zehn Tage in Paris.

Kirchweihfeier. In Ofen wurde gestern in traditioneller Art das Neujahrsfest Kirchwaihefest abgehalten. Um 6 Uhr Morgens begann der kirchliche Theil der Feier mit einer stillen Messe in der Pfarrkirche, welche Joseph Michelnbrenner las, worauf er eine Predigt hielt, auf welche wieder eine Stille folgte. Nach der Prozession, welche Stephan Stakle leitete, wurde eine Messe mit Musikbegleitung gelesen, wobei der Pfarver Dr. Adam Ott die Ceremonien ausführte. Mittags fand in der Pfarre ein Diner statt, an welchem die Notabilitäten des Bezirks theilnahmen. Das Kirchweihfest war von den traditionellen Volksbelustigungen begleitet.

Minister Falk. Ueber den Tod des Staatsministers Dr. Falk wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Ham gemeldet: Dr. Falk starb gestern Früh 6 Uhr, umgeben von seinen zwei Töchtern und seinem Sohn, der Major ist. Der Tod war sanft und erfolgte nach neuntägigem Krankenlager, während dessen Dr. Falk Sprache und Bewußtsein nicht mehr wiedererlangt hatte. In Ham herrscht tiefe Trauer, da Präsident Falk in allen Schichten der Bevölkerung hoch verehrt wurde.

Ein humaner Korpskommandant. Man telegraphirt uns vom Gestrigen aus Temesvár: Korpskommandant J. Schweizer erließ einen Korpsbefehl, wonach die militärischen Ausrüstungen und Uebungen während der Dauer der hochsommerlichen Hitze nur von 5 bis 9 Uhr Morgens abgehalten werden sollen; hernach solle man die Mannschaft ins Bad führen. Der Nachmittag bleibt frei.

Ausgrabungen in Stuhlweissenburg. In Stuhlweissenburg ist eine Aktion entstanden, um die auf Landeskosten durchgeführten resultatreichen Ausgrabungen auf Stadtkosten fortzusetzen. Seinerzeit, beim letzten großen Fund, hat Professor Jenö Mánus den bishöflichen Garten als das geeignetste Terrain für archäologische Forschungen bezeichnet. Da Bischof Philipp Steiner den ganzen Garten für diese wissenschaftlichen Zwecke überlassen hat, so wird dieser Garten zum Ausgangspunkt der weiteren Ausgrabungen gemacht werden.

Ein Julisonntag. Wir hatten gestern einen Julisonntag ohne Juli und ohne Sonne. Aber es gab dafür einen Nordwind und Wolken, um die uns der griesgrämigste Oktober hätte beneiden können. Das Quecksilber des Thermometers war fortwährend in leidenschaftlichem Sinken begriffen, und auf den Straßen wurden die rapid aufgelisten, heftig zermittelten Ueberzieher spazieren geführt. Der Aufenthalt im Freien gestaltete sich heiläufig so angenehm wie an einem unfreundlichen, kalten Spätherbsttage, und wenn man am Abend in der Stadt einem weinenden Menschen begegnete, so war das gewiß ein „grüner“ Wirth, der frierend aus seinem eigenen Geschäfte durchgegangen war. Es ist noch ein Glück zu nennen, daß der von Wetterpessimisten prophezeite Schneefall unterblieb, und auch das Polizei-Präbureau hält sich in schonender Reserve, da es keinen einzigen auf der Landstraße erfrorenen Wanderburschen meldet. So sehen die Saunen unseres Hochsommers aus.

Der hauptstädtische Munizipalausschuß hält Dienstag Nachmittags 4 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung, auf deren Tagesordnung sich folgende Gegenstände befinden: Magistratsvorlage über die Schlußrechnungen vom Jahre 1899. — Nachtragskredit für die Kanalkreinigung im IX. Bezirk. — Rekurs in Angelegenheit des Verkaufs erfrischender Getränke. — Vorlage über die Neueintheilung des Wirkungsbereiches der Rauchfangkehrer. — Besuch des Landes-Industrievereins wegen Ausfolgung der demselben votirten Subvention. — Besuch der Markthallen-Genossenschaft der ungarischen Landwirthe um Herabminderung des Pachtzins. — Regulierungs- und Bauangelegenheiten.

Schulnachricht. Die Kindergärtnerinnen-Präparandie des ungarischen Central-Frauenvereins (Budapest, VI. Bezirk, Bajagasse Nr. 27) wird vom Beginn des 1900/1901er Schuljahres mit einer Lehrerin-Präparandie erweitert. Aufnahmegegenseite sind bis 15. August an die Vereinspräsidentin Witwe Frau Charlotte Rosenzweig-Saphir oder an den Anstaltsdirektor Alexander Feres (VI. Bezirk, Bajagasse 27) zu richten. Am 30. August Vormittags müssen die Gesuchsteller sich im Institut einfinden.

Ein Sonntag ohne Arbeiterversammlung. Im Kreise der sozialistisch gesinnten Arbeiterschaft wird aus Anlaß der bevorstehenden Kommunalwahlen für eine größere Aktion eine besondere Agitation entfaltet und werden mit der Tagesordnung „Die Sozialisten und die Kommunalwahlen“ demnächst nicht weniger als ein Duzend Sozialistenversammlungen stattfinden. Mit Rücksicht auf diese von der sozialdemokratischen Parteileitung ausgehende Aktion hat dieselbe beschlossen, an dem gestrigen Sonntag keine Arbeiterversammlung einzuberufen, und wurden die Vertrauensmänner angewiesen, dahin zu wirken, daß selbst die einzelnen Arbeiterbranchen von der Abhaltung von Fachversammlungen absehen sollen. Hiemit sei konstatiert, daß dies der erste Sonntag ist im Jahre 1900, an welchem die vollständige Sonntagsruhe geherrscht hat und keine Arbeiterversammlung stattfinden durfte.

Brückenkatastrophe. Man schreibt uns vom 7. d. aus Rimabombat: In der Umgebung von Tisolez wüthete gestern Nacht ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag, welches die schöne Saat der ganzen Gegend zerstörte. Der riesig angeschwollene Rimafluß riß heute Früh bei Nyustya und Füreb zwei Brücken nieder. In Nyustya stand heute Früh die neugierige Menge auf der gewölbten Rimabrücke und ergöste sich an der herandräusenden Fluth, als die Brücke mit furchtbarem Krachen zusammenstürzte und vierzehn Menschen mit sich riß. Bisher wurden von den Opfern der Katastrophe nur vier gerettet, die Uebrigen riß der Strom mit sich. Die reisende Fluth beschädigte auch den Eisenbahnbaum der Feled-Tisolezger Linie erheblich, so daß der Frühzug mit einer Verspätung von vier Stunden in Feled anlangte.

Ein Postmeister als Defraudant. In Sorokfär wurde gestern der dortige Postmeister Philipp Bogisich wegen einer zum Schaden des Verars bezangenen Defraudation von der Gendarmerie verhaftet. Er beging die Malversationen bei der Manipulirung der Postspartassenscheck, und bei der am Samstag durch einen Rechnungsrath vorgenommenen Kontrirung stellte sich heraus, daß Bogisich einen Betrag von 6780 Kronen unterschlagen hatte. Daraufhin veranlaßte der Untersuchungskommissär die Verhaftung des Defraudanten. Bogisich wirkte seit zehn Jahren in Sorokfär als Postmeister und erfreute sich dort großer Popularität. Verschwenderrische Lebensweise lenkte ihn auf die abschüssige Bahn des Verbrechens.

Zu Elisabeth-Hilf für verlassene Kinder, welches die ref. Charfreitags-Gesellschaft im Buda-Cörner Kannewaldchen errichtet hat, werden im Herbst zehn 6-7jährige Knaben und ebensoviele Mädchen ohne Unterschied auf Religion, Nationalität, Zuständigkeit, Legitimität und illegitime Abstammung aufgenommen. Die Kinder werden in die I. und II. Volksschulklasse aufgenommen und erhalten bis zum 12. relative 15. Be-

Montag
benzjahre a
in Hausarb
Gesuche für
Kiss (A. D
In Kreidem
schluß des
Zamern, r
Gasfabrik
gestattet w
Bohngens
circa 60
Bezirks e
wohnte de
Ueber Ant
eine aus
den Hande
die letzte
derselben
taller
Depesche u
dem Haupt
Feuer aus
Thurmes
zwei Ka
rische und
gekommene
der beiden
Die
Salamanca
Bau mit K
romanische
des Ueber
decorative
dem Ausga
dreizehnten
haus schlie
pel und ar
möbe sind
bogen dur
Kleblattbo
Nach außen
mit portret
Die neu
gothische
Dom geba
schiff geopt
alte Bau r
nach einem
Alfonso R
im Jahre 18
dem Charal
hundertz.
formen der
Kirche hat
die Gewöl
die Mitt
die Zeit d
in Spanien
sich griff.
verlegt un
„Capilla r
der spätere
und überd
Kathedrale
einschleßl
Polizei
Affäre d
suchen G
dem mit
5000 Gu
genderma
De
Die b
der Brief
nichts zu
den schid
werde er
benügen,
dann mit
sein — h
Arbeiter
Wenn de
emem la
rücken n
kommen
werde de
vom 6. d
einhalte
Detektivs
machen.
Biehn, u
Bader
Bader u
boten de
pfeiltraf
das Pac
zur Poli
Kass a
abgetraf
sichten im
und Dar
Kradberg
straße ih
nahme d
Nachtheil
Jakob
Kreitein
Witwe
Wilhelm
Scheiner
Fischl

*** Ein gestohlener Kunstgegenstand auf der Ausstellung.** Eine angenehme Ueberraschung wurde dieser Tage der in Paris lebenden holländischen Baronin Van der Broeck bei einem Besuche der Ausstellung zuteil. Als die Dame eine Sammlung von Kunstgegenständen im „Petit Palais“ besichtigte, bemerkte sie ein aus dem XVIII. Jahrhundert stammendes goldenes Kästchen, das ihr merkwürdig bekannt vorkam. Nachdem sie es näher in Augenschein genommen hatte, blieb ihr kein Zweifel mehr, daß es ihr Eigentum war, welches nebst vielen anderen Wertgegenständen vor anderthalb Jahren von Einbrechern, die ihrer Wohnung in der Rue de Chateaubriand einen Besuch abgestattet hatten, gestohlen worden ist. Die Baronin machte dem Polizeikommissar sofort von ihrer Entdeckung Mitteilung, und dieser beschlagnahmte das wiedererkannte gestohlene Gut und untersog den Besitzer der Pretiosensammlung einem Verhör. Nach weiterer Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Einbrecher das Kästchen für 30 Francs an einen Trödler verkauft hatten. Dieser veräußerte es bald wieder, und so wanderte es von einer Hand in die andere, bis es schließlich ein Karitätenhändler dem letzten Eigentümer für 600 Francs überließ, der es seiner im „Petit Palais“ ausgestellten Sammlung einverleibte. Man glaubt, den Dieben, die der Pariser Polizei nicht unbekannt sind, bereits auf der Spur zu sein.

*** Ueber die Lebensrettung eines Luftschiffers** berichtet die „Zibauer Zeitung“: Von Glück im Unglück kam der Luftschiffer Vitello erzählen. Ein glücklicher Zufall war es, daß einige Mitglieder des hiesigen Segel- und Ruderklub sich trotz des Regenschlages entschlossen, in zwei Booten eine Tour aufs Meer hinaus zu machen, um dem bei dem herrschenden Sturme fraglos ins Wasser niedergehenden Fallschirmkünstler eventuell Beistand zu leisten. Der Aufstieg gelang schlecht, der Fallschirm entglitt den Händen des Luftschiffers, ehe er ihn benutzen konnte, und er selbst hatte sich in den Schirmen des Ballons unentwirrbar verfangen. Zum Glück aber war die Füllung ungenügend, so daß der Ballon sich alsbald zu senken begann, verfolgt von den in mächtigem Tempo vorstreichenden Klubböten. Dem Vierer „Sturm“ gelang es, den Ballon einige Momente nach dem Niedergange, etwa anderthalb Meilen vom Ufer, zu erreichen und Vitello aus seiner lebensgefährlichen Lage durch Zerschneiden der Ballonschirme glücklich zu befreien. Unter den brausenden Hurraufen der am Strande harrenden erregten Menschenmenge landete der Vierer bald darauf vor dem Kurhaufe den um ein Haar dem Schicksal seines bekannten Vorgängers Leroux entronnenen Luftschiffer.

Familien-Nachricht.

Herr Gábor Krauß, Baumeister, verlobte sich mit Fräulein Zelmá Margittai, der lebenswichtigen Tochter des Herrn Adolf Meyer und seiner Gemalin Karolin Kitzjéer in Budapest.

Sport.

Nennen in Karlsbad.

Karlsbad, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Verlauf des heutigen fünften Nenntages war folgender:

1. Verkaufrennen der Zweijährigen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Száhbereker Gestüts „Azéri Jás“ (Wulford) Erstes, N. Baltazzi's „Goelette“ (Gyams) Zweites, N. Szemere's „Tartom“ (Jure) Drittes, dann „Mary Diamond“ und „A. B. C.“ Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateur 10:30, Plakwetten I. 50: 116, II. 50: 197.
2. „Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Száhbereker Gestüts „Tábla bíró“ (Slach) Erstes, N. Réchy's „Scharbe“ (Wilton) Zweites, G. Königwarter's „Sandwich“ (Adams) Drittes. Leicht mit 2 Längen gewonnen, nach 10 Längen das Dritte. Totalisateur 10: 25.
3. „Schloßbrunn-Handicap.“ (Preis 20,000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) N. Szemere's „Mágnes“ (Clemintson) Erstes, N. Söllinger's „Tarrantella II“ (Wilton) Zweites, Baron H. Königwarter's „Spektabilis“ Drittes, Graf H. Lamberg's „Saffi“ Viertes. Es lief noch „Florestan“, „Döntnák“, „Neleus“, „Philosoph“ und „Maiba“. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach fünf Längen Drittes, nach Kopflänge das Vierte. Totalisateur 10: 188, Plakwetten I. 50: 297, II. 50: 85, III. 50: 110.
4. Verkauf-Handicap der Zweijährigen. (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) A. Gyedzi's „Tam-Tam“ (Gyams) Erstes, Mr. Roberts' „Tilos“ (Adams) Zweites. Leicht mit vier Längen gewonnen. Totalisateur 10: 14.
5. „Mäher Preis für Hürdenrennen-Handicap.“ (5000 Kronen, Distanz 3200 Meter.) B. Mautner's „Domini“ (Budenham) Erstes, Prinz H. Auersperg's „Barao“ (Williamson) Zweites, N. Réchy's „Stewarton“ (Shepbal) Drittes, dann „Sarcastic“, „Driover“, „Ladra“ und „Panolin“. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach zehn Längen Drittes. Totalisateur 10: 40, Plakwetten I. 50: 67, II. 50: 61, III. 50: 79.
6. „Maidenrennen der Dreijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Baron G. Springner's „Májdít“ (Gyams) Erstes, N. Szemere's „Coder“ (Clemintson) Zweites, Weiler Gestüts „Golconda“ (Roffiter) Drittes, dann „Reducer“, „Jerome“, „Non plus ultra“. Mit anderthalb Längen gewonnen, nach fünf Längen das Dritte. Totalisateur 10: 77, Plakwetten I. 50: 202, II. 50: 116.

Die Süßhofer Rennen werden in diesem Jahre nicht abgehalten. Als Ersatz finden am 21. und 22. d. in Alag Rennen statt.

Aus der Budapest bürgerlichen Schießstätte. Bei dem am gestrigen Sonntag in der Budapest bürgerlichen Schießstätte stattgehabten

Prämien-schießen haben folgende Schützen Preise davongetragen, und zwar:

Auf der 150 Meter distanzirten ordentlichen Zielscheibe hatten unter 10 Schützen die meisten Treffer errungen: Johann Zintl (91 Kreise), Theodor Gravátich (89 Kreise), Joltán Rátónyi (81 Kreise), Heinrich Proháčka (78 Kreise), Eugen Belházy (Vugos), Anton Jellenek, Mojs Pfeiffer; auf der 150 Meter entfernten Zielscheibe für Mittelschüsse gewannen: Anton Jellenek (23 Theile), Theodor Gravátich (65 Theile), Joltán Rátónyi (115 Theile), Johann Zintl, Eugen Belházy, Victor Krisháber, Ritter Gustav v. Arlow; auf der Pistolen-Zielscheibe erzielten die meisten Preise: Julius Rátóssy, Andreas Jaris, Theodor Gravátich, Ritter Gustav v. Arlow, Eugen Belházy, Anton Jellenek, Heinrich Proháčka; auf der beweglichen Hirschen-Zielscheibe siegten: Anton Jellenek, Joltán Rátónyi, Eugen Belházy, Sigmund Gere, Martin Focht; Fünfer-Treffer machten: Anton Jellenek (4), Sigmund Gere (1), Martin Focht (1); Regelschüsse hatten zu verzeichnen: Anton Jellenek und Theodor Gravátich; für die besten Schüsse wurden prämiirt: Johann Zintl, Anton Jellenek, Julius Rátóssy, Andreas Jaris. Insgesamt wurden 2400 Schüsse abgegeben.

Der Weltausstellungskrach.

Paris, 8. Juli.

Mehr als die Hälfte der Zeit, während welcher die Ausstellung geöffnet bleiben wird, ist bereits verfloßen, und man kann sich daher heute schon ein Bild von dem Erfolg machen, welchen das „Wunder des XX. Jahrhunderts“ errungen hat. Selten noch wurden an eine Weltausstellung so große Hoffnungen geknüpft, wie an die, welche am 14. April des Jahres 1900 in Paris eröffnet wurde. Aber selten auch wurden Hoffnungen so bitter enttäuscht, wie diesmal. Und zwar — das muß gleich anfangs hervorgehoben werden — sind die übertriebenen Erwartungen, die an diesen großen Jahrmarkt geknüpft wurden, die Schuld daran, daß man jetzt von einem förmlichen Krach der Weltausstellung sprechen kann.

Die Ausstellung des Jahres 1889 mit ihrer originellen Pracht, mit den architektonischen Wundern des Eiffelturmes und der Maschinenhalle hatte einen unerhörten Erfolg in der Geschichte der Weltausstellungen zu verzeichnen. Und dies machte nun die Pariser übermüthig. Die Ausstellung des Jahres 1900 wurde nach einem Plan angelegt, der an räumlicher Ausdehnung die Ausstellung des Jahres 1889 um das Doppelte übertrifft. Nach einem ähnlichen Maßstab verfuhr die Geschäftswelt. Eine Unzahl sogenannter „Attraktionen“, wie der globe celeste, die verschiedenen „ramas“ (Mareorama, Terro-rama etc.), Nachbildungen von Städten und Dörfern aus aller Welt etc., schossen gleich Pilzen aus der Erde. Eine Aktiengesellschaft nach der anderen bildete sich, um die Ausstellung, wie man hier sagt, zu exploiren. Ueberall entstanden neue Hotels, in jedem Winkel der Ausstellung drängt sich Restaurant an Restaurant. Es ward eben als Maßstab für die verschiedenen Gründungen eine vierfach so große Besucheranzahl angenommen, als diejenige war, die im Jahre 1889 der Ausstellung in Paris zu ihrem großen Erfolg verhalf. Es hätten nicht weniger als 300,000 Fremde täglich in der französischen Hauptstadt eintreffen müssen, die dann, gehörig vertheilt, das notwendige Kontingent für das Prosperieren der verschiedenen Unternehmungen geliefert hätten.

Nun aber ist diese Ziffer eine absolut unerreichtbare. 300,000 Menschen sind in einem Tag weder nach Paris zu befördern, noch in Paris einzuquartieren. Die Voraussetzungen also, auf welchen die geschäftlichen Unternehmungen für die Weltausstellung basirten, waren vollständig falsch, und schon machen sich auch die verhängnisvollen Wirkungen dieser falschen Berechnung geltend. In der vorigen Woche wurden nicht weniger als dreizehn Restaurants in der Ausstellung geschlossen. Der Kurs der sogenannten Ausstellungswerte sinkt von Tag zu Tag tiefer. Selbst die Aktien des „Clou“ der Ausstellung, des „Trottoir roulant“, haben nicht mehr ihren Emissionskurs behaupten können. Bei anderen Unternehmungen sieht es aber noch viel schlechter aus. Wir wollen nur als Beispiel den „globe celeste“ anführen, dessen Aktien mit 50 Francs ausgegeben wurden und die heute kaum 5 Francs mehr notiren. Am charakteristischsten jedoch tritt der Krach der Weltausstellung, welcher, wie wir noch betonen wollen, nur eine Folge der Ueber speculation ist, beim Preis der Tickets, das heißt der Eintrittskarten in die Ausstellung hervor. Man rechnete nämlich, daß man 65 Millionen Tickets zum Verkaufe bringen werde, das heißt, daß 65 Millionen zahlende Besucher die Dorniquets der Ausstellung passiren würden. Heute weiß man bereits, daß im günstigsten Falle die Ausstellung von vierzig

Millionen Menschen besucht werden wird. Daher ist auch der Preis der Tickets schon auf 50 Centimes gesunken, trotzdem der normale Eintrittspreis in die Ausstellung einen Franc beträgt.

Wohl haben auch andere Umstände dazu beigetragen, daß heute von einem Krach der Weltausstellung gesprochen werden kann. Die große Menge der Engländer hat sich in Folge des Transvaalkrieges ferngehalten, die chinesischen Wirren werfen ihren dunklen Schatten auf das Friedensfest, und auch die fortwährende krisenhafte innerpolitische Lage in Frankreich läßt keine rechte Stimmung aufkommen. Der künstlerische Erfolg der Ausstellung mag ja in gewisser Beziehung ein großer sein, einen materiellen Erfolg aber wird die Weltausstellung des Jahres 1900 nicht haben. Sie war eben in zu großen Dimensionen angelegt. So gibt es beispielsweise in der Rue des Nations neben einander zehn große Restaurants, jedes von einem Fassungsraum für 500 Personen. Da war es doch von vornherein klar, daß diese Unternehmungen unmöglich auf ihre Kosten kommen konnten und daß diese übergroße Konkurrenz die verderblichsten Wirkungen haben mußte. Und so ging es eben in jeder Branche. Hotels, Restaurants, Café chantants, Attraktionen der verschiedensten Art, Alle haben recht schlechte Geschäfte gemacht und der erhoffte Goldregen ist ausgeblieben. Der Krach der Weltausstellung kann heute als eine feststehende Thatsache bereits betrachtet werden, und er wird nicht wenig dazu beitragen, die ohnehin mißliche Lage in Frankreich noch zu verschärfen.

Die chinesische „Kultur“.

Es gibt in Europa viele Idealisten, die anlässlich der Kämpfe in China geneigt sind, die Chinesen nur als die Vertheidiger ihrer alten, tiefstiltlichen Kultur gegen fremde Eindringlinge hinzustellen. Zu welchen „Blüthen“ es diese Kultur gebracht hat, darüber seien hier einige Zeugnisse beigebracht. Ueber die furchtbaren Mactern nämlich, die Chinesen bei Revolten gegen Europäer anwenden, berichtet der Abbé Garnier in einem Heft der „Missions Catholiques“ Folgendes: An erster Stelle sind die Ohrfeigen zu erwähnen. Zwei Henker bemächtigen sich des armen Sünders. Dieser muß niederknien, ein Henker beugt sein Knie, zerrt an den Haaren den Kopf mit einer Bäckehaftig auf das Knie. Mit einer Art Sohle, die aus vier zusammengeknähten Leberstreifen besteht, theilt der andere Henker die vom Mandarin befohlene Anzahl von Ohrfeigen auf die Bäckehaftig aus. Die Festigkeit der Schläge ist so groß, daß bisweilen ein einziger genügt, um jedes Bewußtsein zu rauben, wie Mehrere bezugten, die die Erfahrung an sich gemacht haben. Ist die Anzahl der zuerkannten Ohrfeigen groß, so vertheilt man sie auf beide Backen. Der Kopf schwillt schrecklich an, oft werden Zähne dabei ausgebrochen. Missionäre und chinesische Christen haben mehrmals diese Behandlung erdulden müssen. Die chinesische Rechtspflege bringt ferner zwei verschiedene Käfige zur Anwendung. Einer ist klein, so daß man sich unmöglich darin bewegen kann; der in Cochinchina gemarterte Marchand wurde nach Hue in einen 80 Centimeter hohen und 65 Centimeter breiten Käfig gebracht. Der zweite, der „Hängekäfig“, ist mehr ein Macterninstrument als ein Gefängniß. Er ist anderthalb Meter hoch, aber die Füße des Unglücklichen berühren kaum oder gar nicht den Boden. Man stelle sich ein schweres umgestülptes Faß vor, unter dem ein menschliches Wesen sitzt, dessen Kopf in einem engen Loch steckt, daß es bei jeder Bewegung alle Qualen einer Erdrösselung erduldet, und dies umso schrecklicher, als man dabei am Leben bleibt. Auch die „Hand- und Fußfrage“, diese schreckliche Verurteilung der menschlichen Rechtspflege, besteht in China noch. Man unterscheidet die gewöhnliche und die außer-gewöhnliche Frage. Schon die erstere ist sehr roh, sie wird auf die Füße und Hände verabreicht. Für die Füße gebraucht man ein Instrument aus drei sich kreuzenden Holzstücken, von denen das mittlere fest, die anderen beweglich sind. In diese Maschine stellt man die Füße des armen Sünders; dann werden sie so dicht gepreßt, daß der Knöchel platzt wird. Weniger schmerzhaft soll die auf die Hände angewandte Tortur sein. Man bringt zwischen die Finger Holzstäbchen, bindet die Finger sehr fest mit Stricken und läßt sie einige Zeit in dieser schmerzhaften Lage. Schrecklich ist eine andere. Auf dem Körper des Verbrechers werden leichte Einschnitte gemacht, und die Haut streifenweise in Form von Schnürsenkeln fortgerissen. Diese Strafe wird nur bei großen Verbrechern, zum Beispiel Majestätsverbrechen, und wenn der Verbrecher vollkommen überführt ist, angewendet. Die „allmälige Erdrösselung“ wird von den Chinesen als eine weniger entehrende Strafe als die Enthauptung angesehen. In den meisten Provinzen wird sie folgendermaßen ausgeführt: Auf dem Nichtplatz wird der Verurtheilte mit Händen, Füßen und in der Mitte des Körpers an einen Pfahl in Kreuzestarm

gebunden. in Halshö der Gen die schnell das Gef purroth öffnen bestimmt, Jetzt dreh die Seile zum Bewu langsam Licher auf die schauder dreimal Berur Die verrath ob Blutschand Tod, Lebend zerschm in ein Pfahl daran, Sä geschürt, Dalsei mit M jeden i werd urtheilte, qualen de anderes le Korbe her ersten sem der Hente die Hau über d mit den auf ihnen zerstückelt gerühmte

ELEO
Kerepese fenstrige Diensthö Speis, 2 beleuc
Fettleib
titlosigkeit, Sagrad 1.10. 2

MAG

merfha tenen 15. J

aus B Brab Sene eine De vom 7. fange Grenze sich jekt den. D

heute v herrn v ist geste

gebunden. Der Kopf wird in eine Schlinge, die in Halshöhe durch den Pfahl geht, gelegt, und der Henker dreht mit einem Knebel die beiden Enden des Strickes schnell zusammen. Sofort färbt sich das Gesicht des Hinzurichtenden purpurroth, wird dann dunkelviolett, die Augen öffnen sich weit; hierauf wird der Blick unbestimmt, und der Unglückliche wird empfindungslos. Jetzt dreht aber der Henker den Knebel zurück, löst die Seile und läßt den Aermsten Luft schöpfen und zum Bewußtsein seiner Leiden kommen. Er kommt langsam zu sich, und nichts ist schrecklicher als der blutige Blick, den er auf die bewegliche Menge der Zuschauer wirft. Erst nachdem sich der Vorgang dreimal wiederholt, erlaubt man dem Verurtheilten, zu sterben.

Die grausamste aller Strafen ist für den Hochverrath oder Majestätsverbrechen, für Vaternord und Blutschande vorbehalten. Es ist der „langsame Tod“, der darin besteht, den armen Sünder lebend in „zehntausend Stücke“ zu zerschneiden. Auf einem öffentlichen Platz wird ein Pfahl errichtet. Man besetzt den Verurtheilten daran, Hände und Füße werden durch Stricke festgeschürt, der Hals steckt in einem Halseisen. Daneben steht ein bedeckter Korb mit Messern, auf dem Griffe eines jeden ist der Theil des Körpers bezeichnet, der damit getroffen werden soll. Glücklicherweise ist der Verurtheilte, wenn gleich beim Beginn seiner Todesqualen der Zufall das Messer, das das Herz oder ein anderes lebenswichtiges Organ treffen soll, aus dem Korbe hervorgehen läßt. Aber er entgeht niemals der ersten schmerzhaften Operation, die darin besteht, daß der Henker ihm den Kopf skalpirt und die Haut wie einen blutigen Schleier über die Augen zieht. Dann schneidet er mit den Messern, je nachdem er sie herausnimmt, die auf ihnen bezeichneten Stücke Körperteile aus und zerstückelt sie... Das ist die von gewisser Seite vielgerühmte „hochentwickelte chinesische Kultur“...

Offener Sprechsaal.*)

ELEGANTE GASSENWOHNUNG

Kerepeserstrasse Nr. 80, bestehend aus 2 zweifenstrigen Gassen-, 1 zweifenstrigem Hof-, Dienstboten-, Vor- und Badezimmer, Küche, Speis, 2 Klosets, mit elektrischer und Gasbeleuchtung. Näheres beim Hausbesorger.

Fettleibigkeit, Verstopfung, träge Darmthätigkeit, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit werden durch Gebrauch der Dr. Budapester „Sagrada Pilen“ rasch beseitigt. 1 Pfiote 20 Kr., 6 Pfioten fl. 1.10. Budapest, Stadthausplatz, „Stadtapotheke“.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner alkalischer SAUERBRUNN

Avis!
Wir machen unsere geehrten Kunden höflich aufmerksam, daß wegen des in unserer Familie eingetretenen Todesfalles unser Geschäft bis Sonntag, den 15. Juli, geschlossen bleibt.
Brüder Nagler senior.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Transvaal-Krieg.

London, 8. Juli. Die „Reuter's Office“ aus Blakspuit vom 6. d. meldet, hat General Brabant am 5. d. Doornberg zwischen Senekal und Wynburg besetzt.

London, 8. Juli. Das Kriegsamte erhielt eine Depesche Lord Roberts' aus Pretoria vom 7. d., nach welcher 800 englische Gefangene vom Staatssekretär Reich über die Grenze nach Natalenklaffen wurden, die sich jetzt auf dem Wege nach Ladysmith befinden. Offiziere befinden sich nicht darunter.

Rom, 8. Juli. König Humbert empfing heute den österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn v. Pasetti.

Petersburg, 8. Juli. Kaiser Nikolaus ist gestern Nachmittags in Cholms eingetroffen.

Die Vermählungsfeier in Gmunden.

Gmunden, 8. Juli. Nachmittags trafen der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Kronprinz von Griechenland, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Baden, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Erbprinz und Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg hier ein. Im Bahnhofe hatten sich zum Empfange der Herzogin und die Herzogin von Cumberland mit allen Prinzen und Prinzessinen, Prinz Max von Baden und die Spitzen der Behörden eingefunden. Später kam Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg an. Im Laufe des Nachmittags trifft Erzherzog Ludwig Viktor ein. Erzherzogin Elisabeth Marie hat in Traunkirchen-Ruchberg Aufenthalt genommen und nimmt gleichfalls an den Hochzeitsfeierlichkeiten theil.

Frauenstbad, 8. Juli. Kronprinzessin Victoria von Schweden ist heute nach mehrwöchentlichem Kurgebrauche von hier nach Gmunden abgereist.

Tramwayunglück in Paris.

Paris, 8. Juli. Die mit komprimierter Luft betriebene Lokomotive eines Tramwayzuges, der von Versailles nach dem Louvre fuhr, ließ in der Nähe der Place de la Concorde, um zum Betrieb mit neuem Stoff gefüllt zu werden, die vier Wagen, die sie nachzog, zurück. Diese Wagen rollten die abschüssige Straße zum Quai hinab und stießen unter der Alexanderbrücke mit einem elektrischen Tramwaywaggon zusammen. Sieben Fahrgäste wurden leicht verletzt.

Strikes.

Rotterdam, 8. Juli. Nach einer heute in den Blättern erschienenen Bekanntmachung der Dampfschiffahrts-Gesellschaft unterbleibt bis auf Weiteres die regelmäßige Fahrt zwischen Rotterdam und den belgischen Häfen, ferner zwischen Rotterdam und Hamburg, Havre, Gothenburg, Bilbao und allen britischen Häfen, mit welchen sonst ein regelmäßiger Verkehr stattfindet. Die Arbeitgeber beschließen, den ausständigen Hafenarbeitern gegenüber nicht nachzugeben und ersuchen den Bürgermeister um Schutz für die Arbeitswilligen.

Havre, 8. Juli. 2000 streikende Damarbeiter veranstalteten eine Protestversammlung gegen den Aufruf des Maire's, mit welchem Ansammlungen verboten wurden, und bewarfen ein Haus mit Steinen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Die Pestgefahr.

Sophia, 8. Juli. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ bezeichnet die in verschiedenen auswärtigen Blättern veröffentlichte Nachricht aus Bukarest, wonach in Silistria verdächtige Krankheitsfälle vorgekommen wären und die rumänische Regierung einen Sanitätskordon an der Grenze errichtet hätte, als vollkommen grundlos.

Der Kapitalist.

Budapest, 9. Juli. (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Fausta und Kraus, Handelsfirma in Karlsbad, Haus „Glaspalast“; Spitzer und Weiß, Modewaarengeschäft in Kalocsa; Johann Zanke, Kaufmann in Prag; A. Bambula, registri. Anna Elisabeth Bambula, Galanteriewaarenfabrik in Wien, XIX., Heiligenstädterstraße Nr. 83; Marie Kirsch, nichtprot. Handelsfrau in Trautenau; Josepha Hercz, Modewaarenhändlerin in Erlau.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 9. Juli. Der Sonntag Privatverkehr verlief geschäftlos.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konturkaufhebung in Budapest. Der Firma J. A. Zimmermann.
Konturkaufhebungen in der Provinz. Des Kaufmanns Andreas Targos in Uftye. — Des Kaufmanns Julius Ördög in Gyö-Tölgyes.

Budapester Todtenliste.

Vom 6. Juli. —
Marie Krekacs, 26 J., 6. Bez. Frau Johann Almási, 34 J., zugereist. Emerich Sieber, 57 J., 6. Bez. Franz Genstaller, 76 J., 1. Bez. Julie Feri, 21 J., 8. Bez. Stephan Kovács, 74 J., 8. Bez. Frau Benjamin Simó, 27 J., 8. Bez. Adele Seidl, 26 J., 9. Bez. Andreas Rádány, 76 J., 7. Bez. Joseph Burai, 36 J., 8. Bez. Franz Béga, 46 J., 9. Bez. Edmund Hajós, 52 J., 7. Bez. Rozalia Kraft, 17 J., 3. Bez.
Vom 7. Juli. —
Frau Andreas Furi, 42 J., 7. Bez. Edmund Goldberger, 50 J., 7. Bez. August Vencó, 47 J., 3. Bez. Frau Johann Besterger, 52 J., 1. Bez. Frau Andreas Boda, 73 J., 2. Bez. Georg Mihics, 54 J., 8. Bez. Johann Liptay, 73 J., 6. Bez. Therese Deutjch, 43 J., 9. Bez. Frau Samuel Bobreczki, 30 J., 6. Bez.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresskiste beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragern das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

„Unsere Vorer“. Mit Bezug auf das unter vorstehendem Titel in der vorletzten Sonntagsnummer unseres Blattes erschienene Croquis sind an uns aus den Kreisen des Publikums zahlreiche Zuschriften gerichtet worden. Der Inhalt derselben deckt sich fast ausnahmslos mit der Auffassung unseres Croquis. Es werden in diesen Zuschriften auch noch andere einschlägige Meinungen und Bemerkungen zum Ausdruck gebracht, auf deren Reproduzierung wir, da dieselben das Wesen der Sache nicht tangieren, vorläufig Verzicht leisten. Nicht ausgeschlossen ist es jedoch, daß wir in Balde auf das nämliche Thema zurückkehren und uns bei dieser Gelegenheit die erhaltenen Einwendungen zuruße machen werden, für die wir hiemit den betreffenden Freunden unseres Blattes besten Dank sagen. Eine einzige mit Chiffre „Sz. P. S.“ geseichnete Zuschrift nimmt gegen die in unserem Blatte vertretene Ansicht Stellung, und zwar mit anscheinend sachlichen und auch in der Form objektiv genug vorgebrachten Argumenten. Dieselben sind aber viel zu einseitig, als daß sie uns von der Unrichtigkeit unseres Standpunktes zu überzeugen vermöchten. Gerade unserer feilschlicher Wunsch ist es, daß der Fremdenverkehr Ungarns und speziell Budapests in dem Maße sich hebe, wie es unser schönes Vaterland und seine herrliche Kapitale verdienen. Aber eben deshalb befolgen wir keine Straußenpolitik, wie wir denn auch eine Besserung nicht von einer Drapierung der Wunde, sondern bloß von einer Radikaloperation erhoffen, zu deren Behuf vor Allem eine richtige Diagnose erforderlich ist. Nur dieser feineswegs unpatristische Zweck war mit unserem „Vorer“-Croquis beabsichtigt. Das möge Herr Sz. P. S. zur gefälligen Kenntnis nehmen. —
Budapest 19. Sie wenden sich an uns mit einer überaus heißen, die allerdiscretesten Ehestandssachen betreffenden Frage. Derartige Fragen zu beantworten ist bei uns nicht usuell, zumal man in solchen Fällen nie wissen kann, ob es sich um eine reelle Angelegenheit oder bloß um die Ausprobirung des Geistes vom Beantworter handelt. Jede geistreiche und mit feilschem Takte begabte Frau — nach Ihrer Zuschrift zu urtheilen, scheinen Sie eine solche zu sein — muß in so intimen Affairen selber den richtigen Weg zu finden wissen. Wie Sie Ihren Gatten von der Fortiegung einer bedenklichen Liebslei mit einem jungen Mädchen abhalten können? ... Kein Mann vermag Ihnen da einen Rath zu geben. Nur unser Redaktionskorporatiker getraut sich, Ihnen folgendes sagen zu lassen: Wenn er Sie mehr liebt als Jene, und wenn er ein braver Mensch ist, dann kehrt er von selber reuig zurück. Wenn nicht — lassen Sie ihn laufen. — Coats, Belgard. Wenden Sie sich an die Gasdirektion in Budapest. — Nr. 100. Ja. — Fr. R., Györ. Ihr öfter. Rothes Kreuzlos S. 2824 Nr. 15 wurde mit 200 Kronen gezogen. — M. D., Nagy-Bárad. Ihr Kreditlos S. 378 Nr. 67 wurde mit 800 Kronen gezogen. — F. L., Ungos. Ihr Jó sziv-los S. 404 Nr. 44 wurde mit 50 Kronen gezogen. — J. B., Pivnicza. Ein Umtausch der Lose ist nicht notwendig. — Abonnent M. B. Ad 1. Sie können die Scheidewand ohne weiteres entfernen lassen. Ad 2. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — Lipótmező 13. Ad 1. Ihre Lose wurden nicht gezogen. Ad 2. Die betreffende Dame ist nicht die Mutter des erwähnten Funktionärs. — A. G. H. Wir können Ihnen keinen Rath ertheilen, da jedes derartige Unternehmen mit Risiko verbunden ist. — M. R., T. Sziget. Ein Umtausch der erwähnten Papiere wird vorläufig nicht erfolgen. — M. P., Budapest. Ein „Tótorszag“ im staatsrechtlichen Sinne gibt es nicht; dagegen existiren „Horvát-, Szlavon- és Dalmátorszag“ und es ist wahrscheinlich, daß mit der betreffenden Bezeichnung Slavonien gemeint ist. Uebrigens sehen wir an derselben Stelle auch die inkorrekte Bezeichnung „Erdélyorszag“. — B. v. B., Lipje. Wollen Sie Ihre Anfrage bezüglich der Volkshymne gefälligst wiederholen; die Einführung von „Doppelkorrespondenzkarten“ muß nicht erst angeregt werden, da sie schon seit mehreren Jahren besteht. — J. A., Tolna-Röngy. Sie müssen gegen den Betreffenden die Anzeige erstatten, denn seine Entfernung kann nur im Disziplinarwege erfolgen. — J. A., Szécsény. Es genügt, wenn Sie sich an den Budapester Konjul der Vereinigten Staaten wenden. — Großtraffikant in S. Ad 1. Nein. Ad 2. Ja, er muß auch an Sonntagen verkaufen, darf aber ausschließlich Tabak und Cigarren verkaufen. Bezüglich des Nachmittags bestehen spezielle Vorschriften, welche Sie bei der zuständigen Finanzbehörde erfahren können. — M. Sch., Brassó. Wir haben über diese Reise so ausführlich berichtet, daß es nicht gut möglich ist, auf dieselbe zurückzukommen; besten Dank. — F. 99. Wir bedauern, nicht dienen zu können, da wir nicht im Stande waren, Näheres zu erfahren. — M. H., Katoana. Die Verordnung über die Verteilung und über die Schutzmaßregeln gegen die Hefenfliege muß bei Ihrem zuständigen Gemeindeamte existiren; nehmen Sie dort Einsicht in dieselbe. Man wird Ihnen gewiß bereitwillig entgegenkommen. — J. J. D. H., Solics. Möglich, daß der gemeinsame Kriegsmünister Ihre Frage beantworten kann; wie wär's, wenn Sie sich an ihn wenden würden? — N. A., Pólna. Die Frage ist nicht klar präzisirt, wenn Sie die Schwester an Ihren Onkel verheirathen wollen, ist dies laut §. 11 des Ehegesetzes XXI vom Jahre 1894 nur nach einer erhaltenen Dispensation zulässig. Sie müssen demnach das diesbezügliche Gesuch an das Justizministerium richten, welches die ganze Angelegenheit Sr. Majestät unterbreitet, und ist die Dispensation nur von der allerhöchsten Stelle zu erwarten. — A. B. C., Veszta. Wenn der Betreffende noch in Konkurs ist, kann er kein Staatsamt bekleiden. — A. B. C., Gyulafalva. Ad 1. Diese Frage werden wir Ihnen in der nächsten Korrespondenz beantworten, da wir dies beim Handelsgesichte nachsehen müssen.

Ad 2. Die Eingaben müssen gestempelt werden. Ad 3. Dies ist bei jedem Gericht affiziert und können dort gleich Einsicht nehmen. — J. S., Magasfalva. Ad 1. Kleister. Ad 2. Ein Wechsel verfährt gegen den Acceptanten nach drei Jahren, gegen den Aussteller und Garant nach drei Monaten vom Tage der Protestierung, wenn Sie demnach den Wechsel inner- halb dieses Datums ausstellen, kann derselbe geklagt werden. Ad 3. Hat einen Kaiser, aber die Kaiserin-Mutter hat die Macht an sich gerissen. Ad 4 und Ad 5. Die beste Antwort dürften Ihnen ein Augenarzt und ein Zahnarzt ertheilen; wir können uns in die Beantwortung ähnlicher Fragen nicht einlassen. — Fleißige Leserin 25. Der Satz ist wohl verständlich, aber grammatikalisch ganz unzulässig. Richtig wäre: Jedenfalls würde es uns sehr freuen, wenn wir schon früher die Ehre haben würden, Sie in Budapest sehen (oder begrüßen) zu können. — B. B., Budapest. Karl Bloch's Lehrbuch der französischen Sprache: ist auch ungarisch erschienen. — J. L., Waisen. Wir haben Ihre Auslassungen über die „Borer“ erhalten; es ist nicht ausgeschlossen, daß wir nochmals auf die Frage zurückkommen. — K. Sch., Clöpatak. Wir wissen die Adresse nicht; Sie erfahren dieselbe, wenn Sie sich an seinen Vater, den pensionierten Lehrer in Totis, Benedikt Lóris, wenden. — J. S., Nagy-Bittse. Ad 1. Ja, muß gesperrt werden. Ad 2. Tabak und Cigarren müssen Sie verkaufen. Ad 3. Nicht gezogen. — Treuer Abonnent 1420. In diesem Falle haben Sie 300 Prozent verdient, denn jede Verdoppelung beträgt 100 Prozent. — H. A., Gyanafalva. Regel ist, daß die „Vannak“ früher angefaßt werden müssen. — B. in Bier. Er ist nicht verpflichtet, aber wenn das Bier verdirbt, können Sie Schadenersatz beanspruchen. — J. János háza. Ja, doch keinesfalls ohne Gewerbe- schein, und werden Sie bei der Gewerbebehörde erster Instanz die Bedingungen erfahren. — J. K., Nagy- Tapolcsány. Die im Jahre 1898 geachteten Waagen und Gewichte müssen Sie noch nicht wiederbringen lassen; warten Sie eine Aufforderung seitens Ihrer Gewerbe- behörde erster Instanz ab. — Treuer Abonnent 1420.

Um den erwähnten Zinsfuß zu erhöhen, müssen Sie die Waare für 4 fl. 60 kr. verkaufen. — D. S., Haj. Ad 1. Der Aufnehmer muß die Recontra beim Zugeben der eigenen Karte geben. Ad 2. Der Aufnehmer muß in jedem Falle um ein Point mehr zählen, um die Partie zu gewinnen. Ad 3. Beim Anfragen des Ultimo muß der Siebener bis zum Schluß aufbewahrt werden. — Fr. B., D. Tuzla. Ad 1. Die erwähnte Firma ist uns unbekannt. Ad 2. Die Caffe ist im VII. Bezirk. Ad 3. Ihre Lohse wurden nicht gezogen. — M. R., Budapest. Die Frage ist eine frivole und in letzter Instanz noch nicht entschiedene. Es wurden von der ersten Instanz verschiedene lautende Urtheile erbracht und wurde die Frage jetzt zur endgültigen Entscheidung dem Handelsminister unterbreitet. — M. A., Budapest. Wiederholen Sie die Maturitätsprüfung an der Handelsschule. Im Gymnasium geht es nicht. — B. Sch., Fekesháza u. p. Nagy-Mihály. 26915/71 ist das Organisationsstatut der orth. isr. Kultusgemeinden, 1924/85 bezieht sich auf den Bau der Ploßfürer staatlichen Elementarschule, enthält aber keine meritorische Verfügung. — S. W., Budapest (Alt- ofen). Wir danken Ihnen für die Sendung, finden uns aber nicht veranlaßt, Gebrauch davon zu machen. Die Sache ist zu wenig interessant. — J. S., Ujós-Kubin. Wir bedauern, ablehnen zu müssen. Wir halten es jetzt nicht für angezeigt, ähnliche Dinge zu publizieren. — B. S., Jopolyá. Wir haben in dieser Angelegenheit Erklärungen eingeholt, aber alle unsere Bemühungen haben sich als erfolglos erwiesen. — H. D., Pátfalu. Márta-egyesület in Budapest. — J. K., Grosz-Tapolcsány. Besten Dank, die Geistesweltlich ganz merkwürdig. Die Lohse der nachstehenden Einsen- der von Losanfragen wurden nicht gezogen: J. K., Pajsa, — M. M., Upatin, — J. G., Réz- márt, — 100,000, — D. B., Visag, — Gaus Nr. 32, — Alter Abonnent 881492, — J. W., Csókmó, — L. M., Pacsa, — S. B., Judendorf, — Br. U., Rechnitz, — B. K., Szigeg, — R. W., M. No- vák, — Volkshilfsverein, B. U. m. á. s., — J. K., Maja, — Nr. 284, — J. E., Bucin, — Selbstständig.

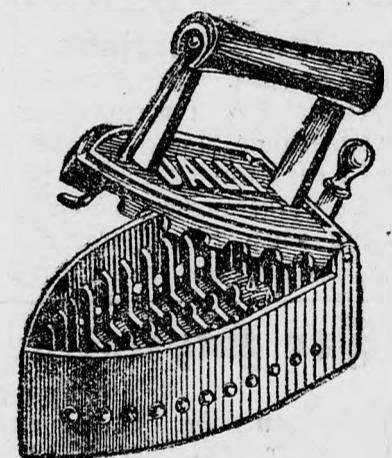
Wasserstand. 8. Juli. Table with columns for location (e.g., Schabing, Donau, Wien, etc.), date (8. Juli), and water level in centimeters (Centimeter 6, Centimeter 5).

Eigentümer: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Városligeti szinkör. Gál Gyula ur vendégfellépté- vel: DOLLY. Svéd szimf. 3 felvonásban. Irta Christiernsen Henrik. Schütte groß. Gál Gyula Amália, a neje Follinuszné Julia, a leányuk Almássy Ramm Somlár Dellling Könyves Stolpe festök Lubinszky Dolly Feld Irén Fahlen Juhai Kinnander Thanyi Axel festök Deesy Fernhom Mihályi Mallón Szentmiklóssy Ringerson Csöregh Nybergné Latabárné Szolga Erzsényes Komorna Deéry Johanson Rózsa Anna, cseléd Fekete Kezdeté fél 8 órakor.

Kisfaludy színház. A csodaember. (Rabbi Joseimann.) Daljáték 4 felvonásban. Irta Goldfaden. Rabbi Joseimann Székely S. Aron, kereskedő Pataky J. Sarah, leánya Aradi Baruch Toronyi Ulrich lovag Almássy Kuncz, a bolóc Kovács Pfeferkorn Károlyi Fogler Juhász Emánuel Adám József Hegyi Kántor Fünfer Templomszolga Révész Rachel Déry Sabina Makó Recha leányok Abaely M. Johanna, leányok Abaely E. Dinorah Miklósi Zefira Váradi Brandt, polgárm. Somlay 1-ső) bíró Fodor 2-ik) bíró Szilágyi Hiraók Horthy Kezdeté fél 8 órakor.

Aus FIUME TRIEST oder FRATELLI DEISINGER. werden 5 Kgr. Cuba-Kaffee fl. 7.06 verzollt und franko in Säcken packirt versendet. Preiscourant gratis und franko. K. K. österr. Privileg. K. ung. Patent.



Selbstheizende Intensiv-Bügelmaschine „DALLI“. Endlich etwas Vollkommenes zum Bügeln im Haushalt! Doppelte Leistung in halber Zeit! Vorzüglich auch für nasse und Stärkwäsche geeignet! Keine Ofengluth, kein Kohlendunst, kein Rauch, kein Geruch! Ohne besondere Feuerung od. Gas überall ununterbrochen zu benützen. Preis kompl. 5 Kronen. Garantie für Echtheit und gutes Funktioniren: Marke „DALLI“. In allen ersten Eisenwaren- und Küchengeräthe-Handlungen zu haben.

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden. Engros-Vertreter u. Lager: JOS. NIK. SCHÄFFER, VII., BUDAPEST, Kertész-utca 37.

LEIHDECKEN alle Sorten neuer Sätze und vorzügliche wasserdichte Decken billigt bei J. Fischer, Sätze und Decken- fabrik, Budapest, Nagyköröna-utca 18. sz. Muster gratis und franko.

Kinder-Sanatorium und Wasserheilanstalt für Erwachsene in Abbazia. Das ganze Jahr geöffnet. Eigener Park, Spielplätze, Hochquellenleitung. Sämtliche Wasser- heilverfahren, elektrische Lichtbäder. Kinder werden auch ohne Begleitung aufgenommen. Bester Erholungsplatz für die Schuljugend. Prospekte Dr. KOLOMAN SZEGO, Direktor und Inhaber.

„TRIUMPH“ FLIEGEN-LEIM. Radikalstes Mittel gegen Fliegen und alle fliegenden Insekten da selbes einen Magnetismus besitzt und das Insekt von selbst anzieht. Eine Probeflosse sammt Gebrauchsanweisung kostet 1 Krone, auch gegen Briefmarken oder vorherige Ein- sendung des Betrages franko bei ALBERT ROTH, BUDAPEST, X. kerület, Jászberényi-ut 12. Per Nachnahme wird nichts expedirt.

Med. univ. Dr. J. FABINYI emerit. Spitalsarzt, Spezialist, heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründ- lich, ohne Berufsstörung, sämtliche geheimen Krankheiten und zwar: Harnröhrenflüsse, Blasenleiden, Ge- schwüre, Syphilis und deren Folgen, hartnäckige Hautkrankheiten und Nervenleiden in Folge von Zugenständen. Ueberraschend ist der Erfolg bei Manneschwäche, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen. Briefe werden distret beantwortet. — Medikamente besorgt. Wohnung: Budapest, Elisabethring 12 (Ecke Tabakgasse), I. Stock. Eingang bei der Treppe. Separate Wartesäle. Orbnation: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6 bis 8 Uhr.

Aut. J. Berhüt. sez. Erkrankungen. Gemein- verständl. dargestellt von Dr. med. Bornstein, Spezialarzt in Cassel. R. Borw. von Dr. med. Max Joseph, Special- arzt in Berlin. Versandt gegen eine Krone in Briefm. durch A. Dreiling, Cassel (Hessen).

Reines Zeitungs- Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meter- zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter- zentnern 7 fl. Nähe- res in der Exp.

BLUT-ARMUTH BLEICHSUCHT DOSE: 2-3 Pillen per Tag. PILULESIROPI DE BLANCARD DOSE: 1-3 Löffelchen per Tag. LEUCORRÉE SCROPHULOSE. Approbirt von der Medicinischen Akademie. aus unveränderlichem Eisenod 40, Rue Bonaparte, PARIS.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ. Direktor: FRANZ ALBRECHT. Das Etablissement ist bis 16° ventiltet. Heute, Montag, den 9. Juli, achtes Gastspiel der Berliner Deutschen Sezessions-Bühne. Direction: Dr. Paul Martin. Oberregie: Dr. Martin Zickel. Zu Gunsten des israel. Knaben-Waisenhauses. Zur Darbietung gelangen auf vielseitigen Wunsch: DIE WEBER (A takácsok). Schauspiel aus den Vierziger-Jahren v. Gerhart Hauptmann. Kassa-Eröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorstellung präzis 8 Uhr. Billets sind an der Etablissement-Kasse während des ganzen Tages und der Abendvorstellungen erhältlich. Morgen, Dienstag, den 10. Juli zum ersten Male: „DIE GESPENSTER“. Elektrische Beleuchtungsanlage im eigenen Betrieb, erbaut von Wäite und Rupprecht.

„ECHO“ PHONOGRAPH. Preis 50 Kronen. Im Eichenkasten u. mit „Rephisto- Membranen“ 60 Kronen. Auch für Aufnahmen geeignet. Dgk. Edison-Phonographen u. Walzen. Vorzügliche ungarische Netzwerke. Konzert-Apparate mit Kleinen-Walzen. Echo-Phonograph- Gesellschaft, Budapest, Andrássy-ut 27, I. Stock.

(Subhas Hauptstadt Ceylon zogen blieb und n gezeigt wurde, so photographirt wor „Globus“ bringt Reliquie. Der Zah gama einem Tem Zahnes“. Reich au schen Kultusgeräth gange stehen zwei Thronweg und auf zu dem Sanctuaru Altar die Karand edlem Metall steht der Zahn sich befir barem Geschmeide, dabei stehen golde gepeijst haben soll. Wohlriechende Blm brannte parfümierte trifft, so ist er nic langes Stück gebr Draht aus einer v durch die glöckenfö hat, wie manche a denn in Pegu gib welcher echt, welche beschäftigt. Die Ge Jahre 543 vor in einen Schüler Bud haufens gerettet u stadt in Hindostan bei der Vertreibun seitdem ist er auch ländler bemächtigt Kandj, um dabur zu gewinnen. Wie gegeben, dann w Posten bemacht. englische Gouvern Freilichkeiten nich nötigen Gelutschi

55.] Roman von G. — Sie ist — Das Deine un Deiner Frau Ge — Wie, m — Die Stim beherrschter Erre diese gänzlich u aus der Fassung empfanden unget ein, die Wahrhei len, denn untr Detektivs die T auch wirklich so — Ja, es steht. Dieses Me zu überzeugen. Und er be Gräfin das Gef worden war. Ein Wid — Das ist Keilne getragen, ein Schurke, das solches Leid zuz — Ich ha die in lächelnde — Wenn am Leben seijt, dacht geschöpft, gefunden haben. Ich hätte in Kleinen dann erkannt. — Meine — Daran Du Dich doch e wohlverdient — Mein mühtet an legal Ihr könnt doch dieselben für C Zum erste Bein der ganze Ehepaar Piers lich vorzugehen, gekommen, daß Tochter sei! Mit einer Renée zu und — Wie flüsterste sie leise — Mein züden.

Allerlei.

(Buddhas heiliger Zahn in Kandy,) der alten Hauptstadt Ceylons, der profanen Augen meistens entzogen blieb und nur wenigen begünstigten Europäern gezeigt wurde, so dem Prinzen von Wales, ist jetzt auch photographirt worden, und die neueste Nummer des „Globe“ bringt eine Abbildung der interessanten Reliquie. Der Zahn wird aufbewahrt im Dalada Malagawa, einem Tempel, wörtlich übersetzt „Palast des Zahnes“.

in London ein großes Geschrei und der Gouverneur wurde der heidnischen Dämonenverehrung angeklagt. Das Schlimmste aber ist, daß der Zahn gar nicht einmal der „echte“ — abgesehen von seiner Eisenbeinnatur — sein soll. Der „echte“ war gegen Ende des XVI. Jahrhunderts in die Gewalt der Portugiesen gerathen und trotz hohen angebotenen Lösegeldes ließ ihn der Erzbischof von Goa verbrennen.

(Der Mops der Kaiserin.) Ida Barnay-Horowitz veröffentlicht in der „Deutschen Revue“ folgendes hübsche Geschichtchen vom russischen Hofe: „Eine nette kleine Geschichte spielte sich ab, als ich das Porträt der Kaiserin-Mutter malte. Die Czarewina hatte einen Mops, den sie sehr liebte und der bei den Sitzungen immer anwesend war.“

(Der Schlüssel eines Scherens) spielte sich kürzlich im Vichat-Hospital in Paris ab. Eine vor drei Monaten an der Schwindsucht erkrankte 27jährige Frau Namens Rousseau war kürzlich in das Krankenhaus aufgenommen worden. Ihre zwei Kinder von fünf und drei Jahren blieben in der Obhut des Mannes, der, ein unerbittlicher Säufler, sich ganz seiner Leidenschaft überließ, sobald er der Ueberwachung seiner energischen Frau entzogen war.

er völlig vergessen zu haben schien. Die armen Geschöpfe wären längst verhungert, wenn mitleidige Nachbarn nicht für sie gesorgt hätten. Der gewissenlose Vater verlor dann bald seine Stellung und, um Geld zum Trinken zu haben, verkaufte ein Stück Möbel nach dem anderen. Endlich erhielt die Frau, deren Zustand sich mit jedem Tage verschlechterte, durch Bekannte, die sie besuchten, von dem lüderlichen Leben ihres Ehemannes Kenntniß. In einem eigenhändig geschriebenen Briefe bat ihn die Unglückliche, doch bald zu ihr zu kommen und die Kinder mitzubringen.

(Negerfreue.) Vor Kurzem wurde in Flensburg ein junger Neger begraben, dessen Leben mit seiner großen Aufopferung und treue Liebe manchem Europäer zum Vorbild dienen könnte. Der Neger, welcher den Namen Schaniß führte und in Deutsch-Ostafrika geboren war, wurde dort von dem jetzt in Flensburg ansässigen Polizeiergeanten Herdecke in Dienst genommen. Schaniß hing mit großer Liebe an seinem Herrn. Einmal, während eines Kampfes, drangen drei Mann auf den Sergeanten ein. Er schien verloren, als Schaniß sich blitzschnell zwischen die Kämpfenden warf, den Einen hinderte zuzuschlagen und den Anderen durch einen Pistolenschuß kampfunfähig machte.

Jugendliebe.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Uebersetzung.

— Sie ist Dein Kind, sprach Guido von Borch. Das Deine und das der hochgeborenen Gräfin, Deiner Frau Gemahlin.

— Wie, was, unser armer, verlorener Söhnchen? Die Stimme des Grafen bebte vor mühsam beherrschter Erregung. Seine Frau aber war durch diese gänzlich unerwartete Enthüllung vollkommen aus der Fassung gebracht.

— Ja, es ist Euer Kind, das hier vor Euch steht. Dieses Medaillon hier mag dazu beitragen, Euch zu überzeugen.

— Und er bot mit einem boshaften Lächeln der Gräfin das Geschmeide, welches angeblich gestohlen worden war.

— Das ist allerdings der Schmuck, welchen die Keilne getragen, als sie uns geraubt wurde. Du bist ein Schurke, daß Du es über das Herz gebracht, uns solches Leid zuzufügen.

— Ich hatte einen Schwur zu halten, lautete die in lächelndem Ton gegebene Erwiderung.

— Wenn wir je eine Ahnung gehabt, daß Du am Leben seist, so würden wir vielleicht eher Verdacht geschöpft, so würden wir die richtigen Schritte gefunden haben, uns unser Glück zurückzuerobern.

— Meine Pläne waren vorsichtig gelegt. — Daran zweifle ich nicht. Aber schließlich hast Du Dich doch entlarvt und noch ist es Zeit, Dich der wohlverdienten Strafe zuzuführen.

— Meinst Du wirklich, ich sollte meinen, Ihr mühtet an legalen Schritten einzuweichen genug haben. Ihr könnt doch nicht vergessen, wie gefahrbringend dieselben für Euer Kind sind.

— Zum ersten Male drängte sich ihnen Allen die Bein der ganzen Situation auf. Wie konnte das Ehepaar Piers sich jetzt weigern, gegen Renée gerichtliche Vorzugehen, nur weil es zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Mädchen die als todt beweihte Tochter sei!

— Mit einem Schmerzensausruf trat Lidy auf Renée zu und nahm sie in ihre Arme.

— Wie grausam, uns bisher getrennt zu haben! flüsterte sie leise.

— Meine Mutter! stammelte Lidy voll Entzücken.

— Mein Kind, ist es undenkbar, daß Du so gesündigt, wie wir es von Dir geglaubt!

— Du hast recht, Mutter, ich bin unschuldig, vollkommen unschuldig an dem schweren Vergehen, welches man mir zur Last legen will.

— Nuklos, das zu behaupten, angesichts der Beweise, welche Deine Eltern gegen Dich vorgebracht haben! Waren dieselben gewaltig genug, um das Kind des unbekanntes Detektivs zu verurtheilen, so sind sie auch stark genug, um gegen die Tochter des Grafen Piers zu sprechen! bemerkte Guido von Borch spöttisch.

— Um Dich zu schonen, weil ich Dich für meinen Vater hielt, that ich so wenig, um meine Unschuld aus Tageslicht zu ziehen. Nun aber wirst Du Dich doch nicht weigern, mir beizustehen! Ich habe Dir nie ein Leid zugefügt, ich wüßte nicht, weshalb Du gegen mich feindliche Gesinnungen an den Tag legen solltest, und wenn Du dem Grafen und der Gräfin Piers schwere Stunden bereiten wolltest, so ist Dir das ohnehin in reichstem Maße gelungen. Sei großmüthig gegen mich!

— Wenn Du es willst, vermagst Du die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Sei großmüthig, errette mich, und ich glaube, dann werden sich meine Eltern leicht dazu herbeilassen, Dir Alles Leid zu verzeihen, das Du über sie gebracht. Ich aber, ich werde nicht nur verzeihen, sondern bin auch bereit, Dich zu segnen, weil Du mich mit den Eltern zusammengeführt, die ich gewiß von ganzer Seele werde lieben und verehren können!

— Das Mädchen hätte gerade so gut zu einem Stein sprechen können; ihre Worte riefen auf den Detektiv nicht den allergeringsten Eindruck hervor.

— Du bist ihr Kind und willst erst dann befriedigt sein, wenn sie an Dir das erleben müssen, was sie mir vor langen Jahren angethan. Ich glaube, das Versprechen, welches ich einst geleistet, vollinhaltlich zu erfüllen. Die Schande, welche Du, Georg von Piers, verabscheust, sie berührt Dich diesmal ziemlich nahe. Der Vater einer verurtheilten Verbrecherin zu sein, mag Dir gerade kein besonderes Vergnügen bereiten!

— Soll ich ihn vor die Thüre setzen, Herr Graf? forschte Hans von Holm zornbevend.

— Beschnüßle Deine Finger nicht, mein Junge! Ich werde ihn verhaften lassen, weil ich ihm nachweisen kann, daß er mir mein Kind gestohlen! Ihr Alle habt ja sein diesbezügliches Bekenntniß selbst vernommen!

— Sobald Du gegen mich gerichtlich auftrittst, werde ich gegen Deine Tochter vorgehen! Ich lasse mich nicht von Dir nochmals niedertreten! Ich habe Zeugen, welche auszusagen können, daß ich das Kind ganz zufällig gefunden, und zwar bei einer Frau, die meine Gattin in ihrer Todeskrankheit pflegte. Diese Frau aber fand die Kleine bei Zigeunern, und nahm sich ihrer an, da sie bald zu der Ueberzeugung kam, daß das Kind gestohlen worden sei.

Ob diese Geschichte wahr oder nicht, ließ sich natürlich schwer nachweisen. Jedenfalls klang sie plausibel und der Graf glaubte gewiß sein zu können, daß dieser gefährliche Mann keine Vorsicht unbeachtet gelassen hatte, um über seine eigene Sicherheit beruhigt sein zu können.

— Wenn Deine Aussagen richtig sind, thust Du am besten daran, uns allein zu lassen, damit wir überlegen, was zu thun sei! sprach der Graf in eigigaltem Ton. Kostete es ihm ja doch merkwürdige Ueberwindung, mit dem Manne überhaupt zu reden, dessen Schlechtigkeit so deutlich zu Tage trat.

— Guido von Borch verneigte sich.

— Ich werde in nicht allzu ferner Zeit zurückkehren. Im Interesse der Gerechtigkeit und des Gesezes darf Deine Tochter nicht entschlipfen! Auch sie soll die Folgen ihres Verbrechens vollinhaltlich tragen, wie ich sie tragen mußte!

— Es waren dies seine letzten Worte, dann schloß sich die Thüre hinter ihm.

— Das Kind ist unschuldig, ich bin dessen mehr als gewiß! bemerkte die Gräfin, als sie von Guido's Gegenwart befreit waren.

— Das haben wir immer gewußt! riefen Rosa und Hans in einem Athem.

— Es ist mehr als wahrscheinlich, daß jener Schurke hinter Allem steckt! bemerkte Graf Georg Piers. Er hat ein geschickt gesponnenes Netz gemoben, in welches er mein armes, kleines Töchterchen zu verwickeln gedenkt!

— Und Renée — ihr kleines Herz schlug in freudigster Bewegung; Hans brauchte sich ihrer nicht mehr zu schämen. Ihre Eltern waren ehrenwerthe, hochangesehene Menschen in des Wortes bester Deutung, und ohne der dunklen Wolke, welche ihren eigenen Ruf gefährdete, würde sie glücklich gewesen sein. Es war so belegend, zu wissen, daß all' die Lieben sie für schuldlos hielten. Aber trotz alledem befreite sie nichts vor der Dual der zu gewärtigenden Anklage. Konnte der Himmel so ungerecht sein, es zuzugeben, daß sie verurtheilt werde? Angstvoll stellte sie sich, während sie zwischen Vater und Mutter saß, diese Frage. Ahnungslos trat Georg von Piers in das Gemach. Der Anblick, welcher sich ihm bot, überraschte ihn nicht wenig und es währte einige Augenblicke, bis er so weit orientirt war, um sich zurechtzufinden.

— Wie! rief er, als er endlich das Ganze erfaßt, ein Roman gleich diesem hat sich in unserem profanischen Jahrhundert abspielen können? Meine Schwester, Renée, ist das junge Geschöpf, dessen räthselhaftes Verschwinden meine Anabensjahre undüsterte? Ich kann es kaum fassen!

— Und trotzdem ist es wahr! sprach betheuernd die Mutter, woraufhin er seiner Freude lauten Ausdruck verlieh und das Mädchen stürmisch umarmte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Zuschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Alle „Kleine Anzeigen“, auch mit Adressen versehene, sind stempelfrei.

Komplet eingerichtete Ringstraßen-Kaffeehaus...

Möbel in solider Ausführung zu billigen Preisen bei Sarkány & Schütz, Budapest, VII., Elisabethstr. 12.

Zu vermieten per August Hellverstraße 62 ebenerdiges Haus mit großer Veranda...

Barosfegasse 120 große auch kleine Wohnungen und ein heller, großer Kaffeehaus...

Täglich 8-10 Kronen kann jeder fleißige Agent durch Verkauf unserer amerikanischen Novitäten verdienen...

Gebirgsweine offerirt in reiner, naturreicher, guter Qualität der gefertigte, aus Produzenten bestehende Verein...

Von der Demolierung der militärischen Gebäude, Ede Uellöer- und Orszystr. (vis-à-vis dem neuen Spital), sind zu äußerst billigen Preisen abzugeben...

Brauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage...

Erzieher-Offerte. Erzieher mit vieljähriger Praxis, lebhafte drei Jahre in Stellung und sowohl für Elementar- als auch Mittelschulbildung geeignet...

Apotheker. Suche für meine Tochter, sehr nettes, häuslich erzogenes Mädchen, einen Apotheker oder Provinzial (Bez.), nicht unter 28 Jahre...

Im Neubau Csáky-utca 9 (nächst dem Leopoldring) sind noch zwei elegant ausgestattete Gassenwohnungen...

Gewölb-Lokalitäten sind in sehr belebter Gegend, neuem Eshaus, für einen Wirth, Kaufmann, Bäcker, Kaffeehaus, Brauereiwirtschaft...

Junger, tüchtiger Neg. u. Positiv-Netzeur findet Aufnahme im Atelier August Töke, Szabadka. Zeugn., eig. Photogr., Probe erwünscht. Eintritt auch sofort.

Altes, schönes, kleines Gasthaus „zur weißen Fahne“ Via San Vito 7 in Fiume, ist wegen Abreise nach Hamburg mit sämtlichen Einrichtungsgegenständen...

2 Kommiss, Jsr., ein gelehrter der Manufaktur und gemischten Branche mit 30 Kronen und ein junger der Kurz- und Spezereibranche mit 20 Kronen Gehalt...

Okl. izr. tanitónót mint nevelőnőt első és harmadik elemi és első polgári osztályt magán tanuló egy fiu és két leány...

50 korona külön jutalomplékkal. Magasabb zongora kéreztetés s oktatás föltétel; de előnyben részesülnek, akik a francia nyelvet is bírják...

Geschäfts-einrichtung, elegant, Rufe, Kästen, Spiegel, Stellagen, Kofale, Eisfästen, Gefornes-apparat, Luster, Wandarme, werden im Ganzen oder einzeln verkauft...

Junger Kommiss, Jsr., der 3 Landesprachen mächtig, wird per 1.-15. August aufgenommen bei der Firma Jenő Feldmann...

Älteste und billigste Ein- und Verkaufsstelle von neuen und gebrauchten Decken und Säcken, wie auch Decken- und Säcke-Verarbeiten. Adolf Nagel, V., Budapest, Arany János-utca 12. sz.

Billige Dreischgarnituren. Eine vollständig reparierte Robey & Co. 8 HP Dampf-dreischgarnitur...

Diplomirter Jsr. lediger Lehrer sucht Lehrer- oder Erziehertelle für ungarischen, deutschen und hebräischen Elementarunterricht. Anträge an Adolf Brück in Baja, Szász-utca 145. sz., Strickernál.

Königlich ung. Staatsbahnen. Betriebsleitung Agrar. Zahl: ad 16381/900 zu.

Rundmachung. Die Ausführung der neu herzustellenden Hochbauten auf der Eisenbahnstation Draganic soll im Offertwege vergeben werden. Die Pläne, der Kostenvorschlag, der Vertragsentwurf, das Beding-nisheft, sowie das Offert-formulare können bei der Bahnerhaltungsabtheilung der Agrar-Betriebsleitung...

Zu kaufen oder pachten gesucht in größerem Provinzorte ein Einfuhr-Gasthaus. Anträge unter „Einkaufshaus 522“ an die Exp.

Gassenwohnung, 5 Gassenzimmer, mit allem Komfort, 1. St., Paulergasse 2, fl. 700, auch 3- und 4zimmerige Gassenwohnungen da selbst per sofort.

Gassenwohnungen, 3- und 4zimmerige, mit allem Komfort, 500-650 fl., Akácza-utca 57, per sofort und August.

Gewölblokale und große Keller per sofort Nagymező-utca 43. sz. 96190

Diplomirte ungarische Lehrerin (Israclitum), mit der Befähigung, in den Gegenständen der Volks- und Bürgerklassen, sowie im Klavierpielen zu unterrichten, wird per 1. September aufgenommen. Zeugnisse nebst Photographie bei Angabe der Gehaltsansprüche sind zu senden Benedikt Dufschnik, Szilancza (Arva).

Lehrling aus gutem Hause wird für mechanische Werkstätte aufgenommen. Staub Ferencz, I. ker., Felső hegy-u. 18. 96347

Kitünő fekvésű házhelyek a Római-fürdő-telepen eladó. Kedvező fizetési feltételek. Felvilágosítást ad Dr. Ringer Lajos, VII., Nyár-utca 7. sz., a Hungária-fürdő épületében. 27207

Landaufenthalt. In der Nähe von Tátrafüred und vielen anderen Bädern, wo gesunde, kühlende und staubfreie Luft ist, wird ein geräumiges, möblirtes Zimmer für billiges Geld abgegeben. Für gute Küche wird gesorgt.

Erzieher als Korrektor von Realgegenständen und zum Unterricht des Hebräischen über die Ferien, eventuell auch fürs nächste Schuljahr wird gesucht. Ueber Beides ertheilt Auskunft Mór Eichner, Bätz-falu, Szepes megye. 27377

30.000 fogvájót (fogpiszkálót) szállított 6 koronáért bémentesen bárhova. Ujhegyi Adolf, Budapest, Barcsay-utca 9. 96364

Tökepenzt keresek 40.000, 60.000 forint 8% váltóra bekebelezésre, a tőke tulajdonjoggal is biztosított. Ajánlatok „Tökepenz“ jelleg alatt a kiadó továbbít. 96758

Wer sich für die Landes-Muster-Zeichnungen vorbereiten will, auch Handels- und Gewerbe-schule, der wende sich an das Zeichen-u. Schönheits-Atelier Karlsring 26, 3. Stock 9. Mäßige Preise. 96245

Günstiger Gelegenheitskauf. Wegen Uebernahme ein Familienhaus mit schönem Garten, an der elektrischen Bahn gelegen, billig zu verkaufen. Adr. Exp. 96521

Zu kaufen oder pachten gesucht in größerem Provinzorte ein Einfuhr-Gasthaus. Anträge unter „Einkaufshaus 522“ an die Exp. 96522

Gassenwohnung, 5 Gassenzimmer, mit allem Komfort, 1. St., Paulergasse 2, fl. 700, auch 3- und 4zimmerige Gassenwohnungen da selbst per sofort.

Gassenwohnungen, 3- und 4zimmerige, mit allem Komfort, 500-650 fl., Akácza-utca 57, per sofort und August.

Gewölblokale und große Keller per sofort Nagymező-utca 43. sz. 96190

Diplomirte ungarische Lehrerin (Israclitum), mit der Befähigung, in den Gegenständen der Volks- und Bürgerklassen, sowie im Klavierpielen zu unterrichten, wird per 1. September aufgenommen. Zeugnisse nebst Photographie bei Angabe der Gehaltsansprüche sind zu senden Benedikt Dufschnik, Szilancza (Arva).

Lehrling aus gutem Hause wird für mechanische Werkstätte aufgenommen. Staub Ferencz, I. ker., Felső hegy-u. 18. 96347

Sehr schönes Geschäftslokale mit oder auch ohne Wohnung höchst preiswürdig vom 1. August zu verlassen. István-tér 9/A. 96376

Greislerci, fast das beste Geschäft in Budapest, mit starkem Getränkeausgang, beliebige Familie findet sichere Existenz von dem Ertragnisse dieses Geschäftes, wird sehr preiswürdig sofort verkauft. Näheres ertheilt Julius Niemetz, József-körút 22. 96821

Magyar királyi államasutak Budapest-balparti üzletvezetőség. 23317/III. szám.

Pályázati hirdetmény. A magyar királyi államasutak Nyitra állomásán létező vendéglő bérletére 1900. évi augusztus hó 1-től számítandó három évi időtartamra ezennel nyilvános pályázat hirdetik. A szabályszerűen belyegzett s kellő bizonyítványokkal felszerelt ajánlatok f. évi július hó 20-án déli 12 óráig nyújtandók bepecsételt borítékban az alulirt üzletvezetőség általános osztályának vezetőjénél (I. em. 6) következő címzéssel: „Ajánlat a nyitrai pályavendéglő bérletére 23317 számhoz.“ Az ajánlattevő köteles az alulirt üzletvezetőség gyűjtőpénztárána f. é. július hó 19-én déli 12 óráig bányapénz fejében 300 koronát készpénzben, vagy állami letétekre alkalmas értékpapirokban letenni, vagy oda posta útján külön borítékban beküldeni. Bányapénz letétele nélkül az ajánlat nem vétetik figyelembe. A bányapénzről nyert pénztári elismervény nem esatolandó az ajánlathoz. A bérletre vonatkozó feltételek az üzletvezetőség forgalmi és kereskedelmi osztályában (Teréz-körút 62. szám fel-emelet 12. ajtó) a hivatalos órák alatt megtekinthetők, miért is az ajánlattevőkről feltételeztetik, hogy a feltételeket ismerik s azokat kötelezőnek elfogadják. A bérbeadó üzletvezetőség fenntartja magának azt a jogot, hogy az ajánlattevők közül a megajánlott bérösszegre való tekintet nélkül szabadon választasson. Budapest, 1900. június hó 30-án. A bupapest-balparti üzletvezetőség. 27336-2041

Erzieherinnen mit Sprachen- und Musikkenntnissen, Bonnes-prieures, Kindergärtnerinnen placirt für Sommermonate und für die Dauer Witwe Anna Gersou-Nietzsch, Budapest, Erzsébet-körút 52. 27360

Schweighoffer'scher prachtvoller Stuhlflügel, beinahe neu, um den halben Preis, ausl. Pianino 250 fl., ferner neue Klaviere, ausschließlich berühmte Fabrikate, zu den solidesten Preisen anzuschaffen in der renommirten Klavierniederlage Kereffély, Budapest, Batányi-boulevard 21. (Industrie-hof.) 27379

Wir acceptiren per Mitte September 2 Komptoiristen. Erfordern Ver-sicherung in der Bank, Klassen-lotterie, Affekturen, Schreibe-oder Schilfrohr-Branche, schöne Handschrift, perfekt Deutsch, Stenographie bevorzugt. Spitzer & Lederer, Bank- u. Wechselgeschäft, Zombor. 27355

Pályázat. A bölcseleti izr. hitközség nyilvános iskolájához egy okl. kántor tanító állásra pályázat hirdetik, a ki egyszersmind Schochet ubodek és előmádkozó legyen. Fizetés 800 (azaz nyolczszáz korona), természetbeni szép lakás, 2 öl puha tűzifa, 100 kéve rőzse és schechita. Tartozik hertenként egyszer a szomszéd Madoosa községbe (4 kilométer) községi kocsiján vágás teljesítésére leutazni. A kérvények beküldésének határideje elnökséghez 1900. augusztus 1-je, későbbi kérvények tekintetbe nem vétetnek, családi állás közzendő. Költség csak a megválasztottnak térítetik meg. Az állás szeptember 1-én foglalandó el. Bölcsek, 1900 vi július hó 6-án. 27364

M...e! Es gibt ein Mädchen halb und fein! Bon Goldgemüth u. engelreim! Ein häuslich, fleißig, blühend junges Leben, Wie es sein zweites auf dieser Welt kann geben! Zufriedenheit und Treu' und Ruh' Strahlet mir ihr Wesen zu... Sie nur ist mein Hoffen und mein Ringen, Mein einzig Ziel, mein ausschließliches Sinnen! Nur an ihr schwärm nicht mein fester Glaube: Daß sie sich lieb und treu bewähret unter Haube! Herz zu seufft: sie wär' die beste aller Frauen: Gönnt Dir nur Gott, daß Du Dich mit ihr laßest trauen! 96785

Kompagnon. Zur Vergrößerung einer chemischen Fabrik wird ein Kompagnon mit 3000 Kronen Einlage gesucht. Zu sprechen o. 3 Uhr Nachmittags ab. Adr. in der Exp. 96732

Rundmachung. Güter-Verkehr zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits Deutschland, Luxemburg, Belgien und den Niederlanden anderseits. (Einführung des Nachtrages II. zum Tarife Theil I. Abth. B.) Mit 1. August 1900 tritt zum Tarife für den in der Ueber-schrift bezeichneten Güterverkehr Theil I, Abtheilung B vom 1. Januar 1899 ein Nachtrag II in Kraft, welcher Abänderungen und Ergänzungen des Inhaltsverzeichnis, der Allgemeinen Tarif-Vorschriften, der Güter-Klassifikation, des Nebengebühren-Tarifes der deutschen und luxemburgischen Eisenbahnen, des alpbahneisen Inhalts-Verzeichnisses, sowie Berichtigungen des Nachtrages I enthält. Die gegenüber dem Haupttarife und dem Nachtrage I eintretenden Abänderungen oder Ergänzungen sind im Nachtrage durch das Zeichen # kenntlich gemacht. Insofern durch diesen Nachtrag Erhöhungen oder Erleichterungen eintreten, gelten diese erst ab 15. August 1900. Exemplare des Nachtrages werden bei den beteiligten Verwaltungen bezogen werden können. Budapest, im Monate Juni 1900. Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen, auch namens der beteiligten Verwaltungen. 27334-2039